

Peter Löscher, Super-Star

Er hätte auch den Hof seines Vaters übernehmen können. Seine Karriere hat ihn aber bis auf den höchsten Stuhl bei Siemens gehievt. Als frisch gebackener „WU-Manager des Jahres“ kann Österreichs bedeutendster Managerexport frustrierten Studenten ein Vorbild sein.

VON FRIEDRICH RUHM

► **E**ntscheiden Sie selbst: Welche Schule sollte in einem Ranking ganz vorne sein, wenn sie gleich zwei der drei aktuell wichtigsten heimischen „Managerexporte“ hervorgebracht hat? Nein, falsch gedacht – weder die eine ist es, noch die andere, sondern die Peraustraße in Villach. Nie gehört? Dann lassen Sie sich sagen, dass dort sowohl ein Peter Brabeck-Letmathe wie auch ein Peter Löscher ihre Reifeprüfung abgelegt haben.

Brabeck-Letmathe, Jahrgang 1944, ist Präsident des Verwaltungsrates des weltgrößten Nahrungsmittelkonzerns Nestlé, und Löscher, Jahrgang 1957, seit 2007 Vorstandsvorsitzender der Siemens AG. (Der Dritte wäre übrigens der gebürtige Oberösterreicher Wolfgang Mayrhofer, seit 2003 Vorstandsvorsitzender der Deutschen Luft Hansa AG.)

Mitte November konnte Löscher mit dem Ende September abgeschlossenen Fiskaljahr 2010 für seinen Arbeitgeber das beste Ergebnis dessen immerhin schon mehr als 160 Jahre dauernder Unternehmensgeschichte präsentieren. Löscher hat es damit geschafft, den durch diverse Skandale arg ins Schleudern geratenen Technologiekonzern wieder auf die Siegerstraße zu führen. Oder wie er es mit durchaus erkennbarem Stolz formuliert: „Siemens ist dort angekommen, wo das Unternehmen hingehört: in der globalen Champions League!“

Bauernbub will Diplomat werden

Der Hang zu Analogien aus dem Fußball kommt nicht von irgendwoher. Der 1,95 Meter große Löscher ist selbst ein begeisterter Sportler und bekennender Fan des FC Barcelona. ►

Foto: Siemens AG



Als Vorstandsvorsitzender der Siemens AG hat Peter Löscher, 53, einen der fünf wichtigsten Managerjobs in Deutschland. Für seine vorbildliche Karriere wurde er jetzt zum „WU-Manager des Jahres“ gekürt



Sogar Angela Merkel schätzt die Kompetenz Löschers und konsultiert ihn gerne in Fragen zur Umwelttechnik

Das mag aber auch daher rühren, dass sowohl der Vater wie auch der Großvater seiner Frau Marta Präsidenten des spanischen Spitzenklubs waren. Ansonsten bezeichnet sich Löscher, der Vater von drei Kindern ist, gerne als Familiemensch: „Ich bin mehr als 70 Prozent meiner Zeit unterwegs. Da bleibt nicht viel Freizeit, und die gehört vor allem der Familie.“

Selbst schuld, dass er so wenig Zeit hat, könnte man sagen. Als einziger Sohn einer Bauernfamilie aus Fellach bei Villach wäre es naheliegender gewesen, dass Löscher den elterlichen Hof samt Sägewerk übernimmt. Es sollte anders kommen, und dafür sind vor allem drei Einflussfaktoren verantwortlich:

1. Die Schule. Löscher: „Rückschauend kann ich sagen, dass ich am Perau-Gymnasium eine hervorragende Grundlage für meinen weiteren Weg bekommen habe. Und das beziehe ich nicht nur auf Unterrichtsstoff und Lehrpläne, sondern auch auf all die Dinge, die unsere Lehrer uns darüber hinaus mit auf den Weg gegeben haben.“

2. Die kulturelle Vielfalt im Dreiländereck Österreich, Italien, Slowenien. Löscher: „Das hat mein Interesse an anderen Kulturen wachsen lassen und die Selbstverständlichkeit bei der Überwindung von Sprach-, Landes- und Kulturgrenzen angelegt.“ Die er tatsächlich beherrscht. Nach eigener Aussage spricht der sonst sehr sachliche und betont zurückhaltende Löscher Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch „nahezu perfekt“ – und beherrscht auch Japanisch.

3. Die Sommeridylle des Wörther Sees der 1960er-Jahre, die Löscher dazu bringt, dass er mit sechs Jahren nicht Cowboy oder Feuerwehrmann, sondern Diplomat werden will. Löscher: „Vielleicht war das Ausdruck einer gewissen Neugier auf die Welt. Schließlich waren am Wörther See immer Touristen aus vielen Regionen. Und das macht doch neugierig darauf, wie es bei all diesen Gästen zu Hause aussieht.“

Student in Wien, Hongkong und Harvard

Der Bub wollte also raus in die große weite Welt. Ein Wunsch, der ihn (wie übrigens Brabeck-Letmathe auch) von

Siemens: Vom Telegraphen zum grünen Riesen



Medizintechnik ist mit Infrastruktur und Energie eine der drei Säulen, auf denen Siemens heute fußt

Werner von Siemens gründet 1847 in einer kleinen Berliner Hinterhofwerkstatt gemeinsam mit Georg Halske die „Telegraphen-Bauanstalt von Siemens & Halske“ zur Herstellung seiner Erfindung eines Zeigertelegraphen. Mit der Herstellung elektrischer Telegra-



phien, im Büro- und Gewerbeimmobiliengeschäft tätig, hält wesentliche Anteile an Nokia Siemens Networks und ist mit BSH Bosch und Siemens Hausgeräte der drittgrößte Hersteller von Haushaltsgeräten weltweit.

Quasi „sektorübergreifend“ ist das weltweit führende Unternehmen der Elektronik und Elektrotechnik mittlerweile auch einer der größten Anbieter umweltfreundlicher Technologien. Mit rund 28 Milliarden Euro entfällt mehr als ein Drittel des Konzernumsatzes auf grüne Produkte und Lösungen. Bis 2014 will Löscher das Umweltportfolio von Siemens auf mehr als 40 Milliarden Euro ausbauen. 2010 beschäftigt Siemens insgesamt 405.000 Mitarbeiter und erzielt einen Gesamtumsatz von 76 Milliarden Euro.

- 1. Industrie: Produktions-, Transport-, Gebäude- und Lichttechnik (mit Osram).
- 2. Energie: Produkte und Dienstleistungen im Bereich Energietechnik.
- 3. Gesundheit (Diagnose-, Therapie- und Informationstechnologie).

Daneben ist Siemens auch als An-

Fotos: <http://www.siemens.com/presspictures/copyright>, Siemens

der Schule in Villach nach Wien an die Wirtschaftsuniversität führt, die damals bezeichnenderweise noch Hochschule für Welthandel hieß.

Löscher studiert Wirtschaftswissenschaften und schließt diese mit einem Master of Business Administration ab. Aber schon während des Studiums zieht es ihn weiter, bis an die Chinese University of Hong Kong. Löscher: „Ich wollte einfach raus aus dem vertrauten Umfeld und etwas ganz anderes kennenlernen. Dass sich dann für mich die Möglichkeit aufgetan hat, nach Hongkong zu gehen, war ein großer Glücksfall. Bis heute bin ich fasziniert vom Reich der Mitte und der Zielstrebigkeit und Dynamik der Menschen dort.“ Außerdem peppt Löscher seinen MBA noch mit einem achtwöchigen „Advanced Management Program“ der Harvard Business School auf. Löscher zu seinem Lernerifer: Mein Credo ist: Man sollte im Leben nie aufhören zu lernen. Und diesem Credo bin ich ganz einfach immer gefolgt.“

Entsprechend rät Löscher Studenten, die ihm nacheifern wollen, jedenfalls auch ins Ausland zu gehen, mahnt

Peter Löscher: WU-Manager des Jahres 2010

Peter Löscher ist der bereits 16. „WU-Manager des Jahres“. Gewählt wurde er dazu vom Rektorat und den Alt-Rektoren der Wirtschaftsuniversität Wien. Deren Entscheidung begründet Rektor Christoph Badelt wie folgt: „Peter Löscher kombiniert eindrucksvoll langjährige, erfolgreiche Managementpraxis mit hoher sozialer Kompetenz und Bodenständigkeit, was sich auch in seinem Führungsstil der Siemens AG widerspiegelt. Mit großem Engagement und Weitsicht nahm er die Herausforderung der Führung des Unternehmens an und hat geschafft, was viele vor ihm nur versucht haben.“

Und Laudator Fritz Scheuch, Leiter des

WU-Departments Management und Vorstand am Institut für Marketing Management, sieht in Löscher „einen Topmanager, der alle Voraussetzungen erfüllt, die in einer internationalen Liga des Managements erforderlich sind: exzellente Ausbildung an Universitäten in mehreren Kontinenten, Erfahrungen im Topmanagement international tätiger Unternehmen, selbstverständliche Beherrschung mehrerer Fremdsprachen, kulturelle Offenheit und weltweite Mobilität. Peter Löscher ist ohne Zweifel ein Vorbild für Studierende, die Management in internationalen Dimensionen als ihre Zukunft, Chance und Verantwortung sehen.“

aber auch: „Für eine internationale Karriere muss man jedoch auch immer selbst offen sein und die eigene berufliche Laufbahn gezielt in diese Richtung

entwickeln. Natürlich lässt sich am Ende im Leben nicht alles minutiös genau planen. Aber Offenheit, Freude und Respekt an der Vielfalt der Welt und an



**MEIN GENUSS.
MEIN GESCHMACK.
MEIN LIFESTYLE.**
aus Freude am Kaffee.

Melitta®

MELITTA® CAFFEO® VOLLAUTOMATEN
zaubern pures Kaffee-Aroma und verführerische Milchschaumkrone in Ihre Tasse: ganz einfach auf Knopfdruck, aus ganzen Bohnen und in unendlicher Vielfalt. Aus Freude am Kaffee: Erleben Sie mehr unter www.melitta.at

Melitta® macht Kaffee zum Genuss.

Peter Löscher über ...

Löscher weiß wo's lang-geht: Zielstrebigkeit gehört sicher zu seinen Managerqualitäten

... Erfolgsfaktor

Auslandsstudium:

Ich rate jedem, die Chance zu suchen und sie zu ergreifen, die Studienzeit auch für Auslandsaufenthalte zu nutzen. Internationale Erfahrungen werden für den Berufsweg immer wichtiger. Wir leben in einer eng vernetzten Welt.

... nachgefragte Österreicher-Manager:

Auch wenn ich mit Herzblut ein Österreicher bin, würde ich nicht sagen, dass Talent eine Frage der Nationalität ist. Was den Menschen in einem kleinen Land aber vielleicht in besonderer Weise bewusst ist, sind die Chancen, die der Blick über den eigenen Tellerand hinaus eröffnet.

... Macht und Einfluss von Siemens:

Siemens hat 1858 seine erste Filiale in Wien eröffnet. Heute sind wir in allen Bundesländern vertreten und mit 15.000 Mitarbeitern einer der



Foto: <http://www.siemens.com/presspictures/copyright>

wichtigsten Arbeitgeber. Und, Siemens ist einer Studie zufolge bei Studenten das beliebteste österreichische Unternehmen.

... Qualifikationen, auf die er achtet:

Ich erwarte vor allem eine überzeugende Persönlichkeit, Rückgrat und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Dabei ist mir immer auch die Selbsteinschätzung wichtig, dass sich jemand etwas zutraut.

... das kritische Bild heimischer Unis:

Ich halte es für extrem wichtig, was jeder selbst aus seiner Studienzeit macht. Wer zielstrebig und ehrgeizig studiert, aber auch die Augen öffnet für die ganze Vielfalt, die eine Universität und eine Stadt wie Wien bieten, der hat immer die besten Karten.

tionsvorwürfe in die schlimmste Krise geschlittert, in deren Folge 2007 sowohl der Aufsichtsratsvorsitzende Heinrich von Pierer als auch der Vorstandsvorsitzende Klaus Kleinfeld zurücktraten. Neuer Aufsichtsratsvorsitzender wurde der erfahrene deutsche Manager und Aufsichtsrat der ThyssenKrupp AG Gerhard Cromme, der Löscher an Bord von Siemens holt. Das deutsche Nachrichtenmagazin „Focus“ weiß damals zu berichten, dass den Österreicher ein Aufseher von Siemens vermittelt hätte, „der noch nie in Erscheinung trat. Der 68-jährige Professor Walter Kröll, Ex-Chef des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt, kennt und schätzt Löscher. Der Physiker holt bei Kollegen weitere Referenzen ein und empfiehlt Cromme schließlich den No-Name aus Kärnten.“

Neue Ziele braucht der Mann

Heute kennt ihn jeder! Vorstandsvorsitzender bei Siemens zu sein zählt zu den fünf wichtigsten Jobs in Deutschland. Und Löscher hat sich auch bewährt. Mit dem vor Kurzem abgeschlossenen Geschäftsjahr hat Löscher seine Bestellung eindrucksvoll bestätigt. Trotz Weltwirtschaftskrise und der Nachwirkungen der selbst verursachten Probleme konnte Siemens zweimal so stark wachsen wie das globale Bruttoinlandsprodukt und in faktisch allen Unternehmensbereichen neue Rekorde erzielen.

Offiziell abgeschlossen ist damit auch das Transformationsprogramm „Fit 4 2010“, das Siemens eben wieder dorthin geführt hat, wo es für Löscher hingehört. In der Champions League, wie er es formuliert, will man künftig wieder „offensiv“ spielen. Im Match gegen Unternehmen wie ABB, Alstom, General Electric und Philips will Löscher dabei sowohl über die Flügel als auch die Mitte kommen: „Künftig wollen wir uns noch stärker auf innovationsgetriebene Märkte wie Umwelttechnik, die wachstumsstarken Schwellenländer und das Service-Geschäft konzentrieren. Im Bereich der grünen Technologien erzielen wir mit 28 Milliarden Euro heute bereits mehr als ein Drittel unseres Konzernumsatzes und haben uns bis 2014 das ehrgeizige Ziel gesetzt, die 40-Milliarden-Euro-Marke zu übertreffen.“ Wetten, der frisch gebackene „WU-Manager des Jahres“ (Auszeichnung der Wirtschaftsuniversität Wien) schafft auch das. G

- Menschen unterschiedlichster Prägung und Herkunft gehören schon dazu.“

Zuerst wird er Berater, dann Chef

Löschers berufliche Laufbahn beginnt 1985 bei Kienbaum und Partner, einem internationalen Beratungsunternehmen. Löscher über diese Entscheidung: „Das ist ein guter Einstieg, weil man vielfältige Einblicke gewinnt, ohne sich selbst schon in eine bestimmte Richtung festzulegen.“

Diese Festlegung kommt bei Löscher nach drei Jahren, als er in die Hoechst Gruppe wechselt und dort bis 2000 verschiedene Managementfunktionen in Spanien, den USA, Deutschland, UK und Japan bekleidet. Er verdient sich dort bei der Umgestaltung und Neuausrichtung wohl die Sporen,

die ihn später in den Sattel von Siemens hieven sollten. Vorerst wird er 2002 Chairman, President und CEO von Aventis Pharma Japan, um nur zwei Jahre später zu Amersham zu wechseln, das später von General Electric übernommen wird. Ab 2006 bei Merck & Co als President Global Human Health in Diensten ereilt ihn schließlich im Juli 2007 die Berufung zum Vorsitzenden des Vorstands der Siemens AG.

Für viele überraschend. Löscher kommt weder aus dem Siemens-Stall, noch ist er ein verdienter oder sonderlich bekannter Manager in Deutschland. Vielleicht aber gerade deswegen. 2006 war Siemens wegen bekannt gewordener Schmiergeldzahlungen, Preisabsprachen und anderer Korrup-